Herbstlied

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **62 (1952)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HERBSTLIED

So schneidet denn die Traube
Und keltert jungen Wein,
Rot sitzt der Rost im Laube,
Mit grauer Nebelhaube
Schaut kühl der Berg herein.

Laßt singend uns verweilen,
Gefüllt ist reich der Krug!
Und mag der Zeiger eilen –
Wenn brüderlich wir teilen
Wird jeglichem genug.

Wie duftet's von Latwergen,
Von Maislaub, Nuß und Gras –
Großmutter weiß von Zwergen,
Ja, Kind, und sieben Särgen,
Die sind aus purem Glas!

Großvater weiß von Helden,
Von Blut, so rot, und Sieg,
Von Kampf und Ruhm und Saelden,
Wie alte Mären melden –
Verschon uns Gott mit Krieg!

Vom Weinstock, sieben Reben
Weiß ich ein andermal –
Prost! Laßt uns tüchtig leben,
Die Hand einander geben –
Kühl steigt die Nacht ins Tal.

Martin Schmid